

Ganzjähriger Trainingsbetrieb möglich

Dinkelsbühler Sportfreunde nahmen auf ihrem Vereinsgelände an der Mutschach neuen Kunstrasenplatz in Betrieb



Vereinsführung, Projektleiter und Sponsoren, Vertreter von Stadt, Landkreis und Firmen sowie Vertreter der Nachbarvereine feierten die offizielle Inbetriebnahme des Kunstrasenplatzes der Sportfreunde.

3.10.2020

Foto: Friedrich Zinnecker

DINKELSBÜHL (zr) – Von einer „Nutzung fast rund um die Uhr“ sprach Sportfreunde-Vorsitzender Helmut Müller bei der offiziellen Einweihung des für 380000 Euro erstellten Kunstrasenplatzes an der Mutschach. Dieser Tag sei für den Verein durchaus „geschichtsträchtig“.

Seit einigen Wochen seien von Montag bis Freitag jeweils in der Zeit von 17 bis 21 Uhr sowie an den Wochenenden vornehmlich die Jugendmannschaften auf dem neu angelegten Spielfeld im Trainings- und Spielbetrieb.

Vor zahlreichen Ehrengästen, Vereinsmitgliedern und Helfern ging Müller kurz auf die Beweggründe für den Platzbau ein. Der Klimawandel mit der einhergehenden Trockenheit ließ den Pflegeaufwand mit Bewässerung, Düngen, Mähen und Streuen für den in schlechtem Zustand befindlichen B-Platz stark ansteigen. Auch die Motivation für Training und Spiel sei auf dem unebenen Geläuf bei den Aktiven ge-

sunken. So sei in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im August 2019 der Beschluss für einen Kunstrasenplatz gefallen.

Die Federführung für das Projekt wurde an Arne Kochler und Stefan Friedrich übertragen. Nach einer Projektvorstellung wurden die Bauarbeiten vergeben und am 20. Juni begonnen. Kaum zehn Wochen später konnte das in Qualität und Ausführung von den beteiligten Firmen hervorragend erstellte Spielfeld für die ersten Trainingseinheiten und Jugendspiele genutzt werden.

Auch wenn bei den Außenarbeiten mit Zaun und Treppe noch einiges zu tun bleibe, so seien bereits jetzt 1373 freiwillige Helferstunden von 80 Vereinsmitgliedern erbracht worden. Müller dankte für die „großartige Unterstützung“ seitens der Stadt und des Landkreises Ansbach. Zusammen mit den Zuwendungen des Bayerischen Landessportverbandes (BLSV) und den Spenden der Sparkasse und der VR-Bank – inklusive eines Crowdfunding-Projekts – sowie weiteren Spon-

soren sei die Finanzierung zu bewältigen.

Stellvertretender Landrat Stefan Horndasch zollte seinen Respekt für das Geschaffene. Dies sei in der Region Dinkelsbühl einmalig. Manche Trainingseinheit im Winter könne nun im Freien ausgetragen werden, was auch im Hinblick auf Corona die bessere Variante sei. Das „Miteinander“ sei eine Gemeinsamkeit von Politik und Fußball, so Horndasch, der auch auf die jährlich gewährten Übungsleiterzuschüsse an die Landkreisvereine in Höhe von 90000 Euro hinwies.

Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer ging auf die Umsetzung des Projekts ein. Es genüge nicht, gute Ideen zu haben, sondern man brauche „Kümmerer“. Mit Arne Kochler und Stefan Friedrich sei das Projekt konsequent abgewickelt worden, worauf Verein und Stadt gleichermaßen stolz sein könnten, so der OB.

Sparkassenvorstand Stefan Fink verteilte Komplimente an alle Mitwirkenden. Das ehrenamtliche En-

gagement sei mit einer großzügigen Spende bereits gewürdigt worden. Alle Aktiven, besonders die Nachwuchsspieler, könnten fortan das ganze Jahr über beschäftigt werden. Markus Kober von der VR-Bank sah die Leidenschaft und den Zusammenhalt als wichtige Kriterien der Sportfreunde-Familie an. Der Spendenauftrag über die Crowdfunding-Plattform habe sich mit einer fünfstelligen Summe als sehr einträglich erwiesen.

BLSV-Bezirksvorsitzender Dieter Bunsen freute sich, eine Region mit besonderem Handlungsbedarf zu unterstützen. Die unterschiedliche Prozenzhöhe der Zuschüsse sollte durch eine Gleichbehandlung der Vereine abgelöst werden. Die 10-Prozent-Fördersumme für das Sportfreunde-Projekt sei kurzfristig abrufbar.

Arne Kochler und Stefan Friedrich, die zusammen als Motoren des Projekts bezeichnet wurden, zeigten sich erleichtert über die Inbetriebnahme, da das Projekt gelegentlich ins Stocken zu geraten schien. Koch-

ler freute sich über die gewährte Unterstützung, auch die des städtischen Bauhofs, und vor allem über die Begeisterung der Nutzer.

Friedrich informierte über technische Details. Um den Platz trocken zu halten, seien ein durchlässiger Unterbau und ein Walmdachprofil eingebaut worden. Die Menge der benötigten Materialien bezifferte Friedrich auf insgesamt 3000 Tonnen Schotter, 120 Tonnen Quarzsand und außerdem acht Tonnen Kork. Die bauausführenden Firmen wiesen darauf hin, dass die Nachhaltigkeit sehr wichtig sei. Es solle möglichst kein Schmutz auf den Platz gelangen.

Jürgen Friedrich bezeichnete das Geleistete mit Stolz als „vorher unvorstellbar und sagenhaft“.